



Integriertes Handlungs-
und Entwicklungskonzept 2

Anwohnergespräch 3

Mobile Jugendarbeit 4

Grünes Wohnumfeld 5

News und Termine 8



Multikultureller Kinderchor der evangelischen Kita Martin-Luther beim Laternenfest in der Rixdorfer Schule

Liebe Leserinnen und Leser der *Donauwelle*,

das Jahr geht zu Ende und mit ihm auch ein weiteres Jahr Soziale Stadt im Donaukiez. Deshalb steht das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) des Quartiersmanagements Donaustraße-Nord im Mittelpunkt dieser fünften und letzten *Donauwelle* des Jahres. In diesem Zusammenhang wird zurück und nach vorne geschaut. Was wurde erreicht, was können Sie im Neuen Jahr erwarten. Kommen Sie gut hinein.

Bir yılın daha sonuna gelirken *Donauwelle'nin* bu sayısının temel konusu Donaustraße Semt Menajerliği tarafından hazırlanan 2012 Entegre Geliştirme ve Eylem Planı. Bu bağlamda hem geçen yıla hem de önümüzdeki yıla bakıyoruz. Geçen sene mahallemizde neler gerçekleştirildi ve gelecek yıldan neler bekliyoruz. Bu vesileyle sizlere iyi yıllar diliyoruz.

Regine Schütz

أعزائي قراء و قارئات الدوناوفيله،

تقترب السنة الجارية من نهايتها، وتنتهي معها المشاريع المنجزة في إطار " المدينة الإجتماعية" بحي الدوناو. ولهذا نضع فكرة المشروع السنوي الشامل لمكتب الدوناو شتراسه - شمال كأهم النقاط المحورية من العدد الخامس والأخير من مجلة الدوناو فيله. في هذا السياق سنعطي نظرة شاملة عن ما تم تحقيقه وما يمكننا إنجازه في السنة الجديدة. سنة سعيدة

Mit Ende diesen Jahres geht das Quartiersmanagement Donaustraße-Nord nach zweieinhalb Jahren von der „Aufbau- in die Ausbauphase“ über. Projekte haben sich etabliert, baulich-investive Maßnahmen sind vielerorts schon realisiert, Kooperationspartner haben sich gefunden. Und vor allem gibt es einen engagierten Quartiersrat, der Anwohner und Vertreter sozialer öffentlicher Einrichtungen zusammenbringt für Kiezdiskussionen und Mitbestimmung an der weiteren Entwicklung des Stadtteils (nächster Q-Rat am 15.12.11). Alles Voraussetzungen für die er-

folgreiche Fortsetzung der Quartiersarbeit. Wie und mit welchen konkreten Projekten es im nächsten Jahr weitergehen soll, wird im Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK) festgelegt. Ein Strategieprogramm, das gemeinsam mit Bewohner/innen, Initiativen und Vereinen, Gewerbetreibenden und Hauseigentümern sowie der bezirklichen Verwaltung und Politik erarbeitet wurde. Jedes Jahr wird das IHEK fortgeschrieben und geschaut, ob die festgelegten Ziele und Handlungsfelder mit der aktuellen Situation im Kiez noch zusammenpassen, wo aktuell Defizite

und Bedarfe sind. Ergebnis: Der bisherige Handlungsschwerpunkt mit dem Bereich Bildung, Schule, Jugend- und Elternarbeit behält auch im Jahr 2012 die höchste Priorität. Damit wird auch der größte Anteil der rd. 300.000 Euro aus dem Förderprogramm Soziale Stadt für 2012 in Projekte in diesem Bereich fließen. Die detaillierte Zusammenstellung von Handlungsfeldern und Projekten sehen Sie hier bzw. ausführlich unter www.donaustrasse-nord.de. Die Beteiligung der Anwohner und Akteure bildet dabei den „Kern“ der Quartiersarbeit, der in allen Projekten steckt. rs

Ziele für den Donaukiez

Das Integrierte Handlungs- und Entwicklungskonzept (IHEK)

<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Schulhoföffnung an der Rixdorfer Schule bis 2013 • Profilierung der Rixdorfer Schule und deren Öffnung zum Quartier - inkl. Baumaßnahmen und Schulhofgestaltung • Nachmittagsangebot an der Ernst-Abbe Schule, Gesamtkonzept für Schulsozialarbeit • Etablierung des Jugendstadtteilladens • Stärkung der Schulfördervereine 	<ul style="list-style-type: none"> • Einbeziehung verschiedener Akteure und Erstellung eines Gesamtkonzeptes für die „Lebendige Sonnenallee“ • Vernetzung mit dem Citymanagement Karl-Marx-Straße 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführung und Erweiterung des Projektes „Grünes Wohnumfeld“ (Baumscheibenbegrünungen, Hundekottütenspenden, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit) • Begrünung und Vernetzung der Schulgärten Kita Reuterstraße, Theodor-Storm-Schule und Rixdorfer Schule • Aktivitäten zur Kriminalitäts- und Gewaltprävention in Abstimmung mit dem Polizeiabschnitt 54
<p>Bildung/Schulen Jugend- und Elternarbeit</p>	<p>Lokale Wirtschaft und Arbeitsmarkt</p>	<p>Wohnumfeld und Sicherheit</p>
		
<p>Soziale und Inter- kulturelle Integration</p>	<p>Stadtteilkultur</p>	<p>Gesundheit</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Ein neues Konzept für das Nachbarschaftsfest mit Bildungseinrichtungen im Mittelpunkt • Weiterführung des regelmäßigen Frauenfrühstücks mit Gastvorträgen in Schwerpunktthemen Bildung, Schule, Elternbeteiligung, Gesundheit und Sicherheit • Weiterführung der kultursensiblen Stadtteilarbeit für die verschiedenen Roma-Communities • Veranstaltungen an interkulturellen Feiertagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Initiierung von einrichtungsübergreifenden Aktivitäten im Bereich der „Kulturellen Bildung“ • Vernetzung der Kulturschaffenden mit Schulen und Kitas • Vernetzung der Kulturschaffenden im Rahmen „48 Stunden-Neukölln“, „Nacht und Nebel“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung von Ansätzen der Bewegungsförderung und gesunden Ernährung in Kitas und an Schulen: Erweiterung des Projekts Gesundheit an der Theodor-Storm-Schule • Eindämmung der Glücksspielsucht im Donaukiez • Informationsveranstaltungen für Frauen über Gesundheit und gesunde Ernährung

Anwohnerggespräch

Bei Kerze und Kakao im neuen Café „Bajka“ in der Weichselstraße 66 unterhielten sich Celine Gollbach und Sebastian Knoth, die beiden SprecherInnen des Quartiersrates für den Donaukiez, Alexandra Harth und Dorothee Ruddat, die beide als Anwohnerinnen bei der Redaktion der Donauwelle mitgewirkt haben, über die Frage „Was haben zweieinhalb Jahre Quartiersmanagement (QM) im Kiez bewirkt und was könnte verbessert werden?“



Mehr Anwohner erreichen

K: Nach zweieinhalb Jahren QM im Donaukiez sieht man, es tut sich was. Es gibt jetzt Fahrradständer, begrünte Baumscheiben, Hundekottütenspenden. Wir haben definitiv weniger Hundekot. Traurig ist, dass sich bisher nur wenige Leute aktiv beteiligen. Ich habe nicht das Gefühl, dass die Bewohner etwas mit der Quartierszeitung anzufangen wissen noch eine Vorstellung haben, was das QM ist. **G:** Ich sehe im Quartiersbüro selten Anwohner. Das finde ich schade. Da ist ein großer Raum. Vielleicht sollte man da mal riesengroß dranschreiben: „Wohnen Sie hier? Dann kommen Sie doch mal rein!“ Wir müssen an die Leute ran, dass wir Projekte machen, dass sie auch selber was machen können. **H:** Im Reuterkiez wurde zu Beginn der Quartierszeitung ein Redaktionsraum eingerichtet mit Computern und die Leute wurden animiert, da reinzugehen und mitzumachen. Die Donauwelle ist keine richtige Kiezzeitung geworden, es fühlt sich auch niemand - außer uns beiden - bemüht, sich daran zu beteiligen. **R:** Es ist bei der Donauwelle nicht offen rangegangen worden. Ich habe das Gefühl gehabt, dass oft schon vorher feststand, was geschrieben werden sollte. **H:** Die Idee ist ja eigentlich gewesen, das mit den Bewohnern zu entwickeln: Was sind eure Themen, worüber sollen wir schreiben? Dann kann man

die Aktionen hier reinbringen und desto mehr Anwohner kommen. Um noch mal zu den Baumscheiben zu kommen: Es wäre doch klug, wenn eine mailing-liste existieren würde, wo alle drinstehen, die eine Baumscheibe pflegen. Dann kann man sich gegenseitig vernetzen, was kann man machen, pflanzen. Das würde ich mir vom QM wünschen: mehr vernetzen, Leute zusammenbringen, mailing-listen erstellen, damit sich die Leute austauschen können. **K:** Also kurz und knapp gesagt: Partizipation ist schön und wünschenswert, aber leider hat sie die Leute noch nicht erreicht. **R:** Es muss ja wirklich auch umgekehrt gehen. Es geht nicht immer darum, das QM bekannt zu machen, sondern die Leute zu fragen, was brauchen sie und das ins QM einzubringen. Wobei man ehrlich mal sagen muss, zwei Jahre ist für so was nicht lang. Der Laden sollte der Bevölkerung mehr zur Verfügung stehen, nicht nur bis 18.00 Uhr, solange die Mitarbeiter da sind. Das kostet Arbeit. Das bedeutet, dass du jeden Morgen guckst, wie die Leute ihn hinterlassen haben, du musst einen Raumplan führen. Wenn irgendwas nicht stimmt, musst du den Verantwortlichen anrufen. Wenn man immer schon Projekte installieren will, ist das schon sehr hoch angesetzt. Wenn man weiß, man kann sich auch mal für einmalige Sachen hier treffen, dann wird das auch mehr

ein öffentlicher Raum, z.B. wenn Mieter sich mal besprechen wollen, könnten sie hier den Raum nutzen. **G:** Die Projekte sollten auch mal den Quartiersrat einladen, damit wir auch ein Feedback bekommen. Wir verabschieden einfach sehr viele Projekte im Jahr. Gut war in diesem Jahr, dass wir eine komplette Aufstellung der laufenden Projekte im Rahmen des Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzeptes bekommen haben. Der nächste Schritt ist, wir machen einen Termin und gucken uns das mal an. **H:** Nochmal. Ich wünsche mir, dass das QM die Leute besser vernetzt, Künstler, Beiratjury, Leute mit gleichen Interessen, tausend verschiedene Sachen: Stricken, Nähen. **G:** In der letzten Quartiersratsitzung wurde vorgeschlagen, eine Pinnwand für Anzeigen und konkrete Aktionen aufzubauen. **K:** Eine Idee wäre, dass man mal durch den Kiez geht und die Leute befragt oder eine Art Infostand, der mal eine Woche, fünf Tage am Stück zum Beispiel vor gut besuchten Geschäften steht. So können wir versuchen mehr Leute zu erreichen. **G:** Insgesamt kann man nach zweieinhalb Jahren Quartiersarbeit eine gute Bilanz ziehen. Wir haben viele wichtige Projekte gefördert, die Schulen sind dankbar, unsere Straßen sind grüner. Wir möchten noch mal herzlichst alle einladen, sich an dieser tollen Arbeit zu beteiligen.

QM Handlungsfeld Mobile Jugendarbeit

Wenn die Rolläden im Laden in der Hobrechtstr. 83 runtergelassen sind, heißt das soviel wie: Nihat dreht seine Runden im Donaukiez. Nihat Karatoprak, den alle beim Vornamen nennen, arbeitet für OUTREACH, einen Träger der mobilen Jugendarbeit in Nord-Neukölln. Die Hobrecht 83 ist dabei die feste Anlaufstelle für Jugendliche im Donaukiez. Seit August 2010 gibt es den Laden und dies hat sich bei den Kiezjugendlichen inzwischen gut rumgesprochen. Dafür hat Nihat gesorgt: Als Streetworker ist er viel im Kiez unterwegs, sucht die von den Jugendlichen bevorzugten Aufenthaltsorte auf: am Herrmannplatz, auf dem Spielplatz in der Boddinstraße, in den Neukölln Arcaden und wirbt für seinen Laden. Mittlerweile kommen zu den Öffnungszeiten täglich rund 20 Jugendliche, derzeit überwiegend Jungs mit arabischem, türkischem, albanischem und deutschem Hintergrund.

Für die 15-22 Jährigen gibt es sonst faktisch keine richtigen Treffpunkte im Kiez, an denen sie mit ihren Cliquen auch gerne gesehen werden, wenn man Internetcafes, Spielcasinos und Shisha Bars nicht dazurech-

nen will. Das genau ist eines der Ziele, die mit der Einrichtung des Ladens erreicht werden sollen: Die Jungs und Mädchen von der Straße wegzuholen, ihnen Angebote zu machen, Raum zu geben, den sie oft zu Hause in ihren Familien nicht haben. In der Hobrecht 83 können sie kontrolliert Dinge machen, die ihnen zu Hause oft so nicht möglich oder erlaubt sind, wie z.B. im Internet surfen, Playstation oder einfach auch Karten spielen.



Dank Michael Seeger, einem Rentner aus Schmöckwitz, der alte Computer wieder aufbaut und einige der Hobrecht 83 gespendet hat, ist der Laden inzwischen ganz gut ausgestattet. Aber auch ganz normale Spiele finden die Jugendlichen hier. Neben der Betreuung im Laden organisiert Nihat für seine Jungs und Mädchen auch Aktionen und Ausflüge. Toll war zum Beispiel, als sie im Vereinsgarten des Multikulturellen NachbarschaftsgartenNeukölln e. V. Pizza backen waren oder auch ein Ausflug in die Fläming Therme. Gerne würden sie noch mehr unternehmen, und auch längere Öffnungszeiten stehen auf der Wunschliste. Dafür bräuchte Nihat allerdings personelle Verstär-

kung, obwohl ihn inzwischen Fariss Edan und Chris Limpio-Apitz, zwei ehemaligen Praktikanten, klasse unterstützen. Aktuell will Nihat ein Fußballteam für Mädchen aufbauen. Auch für die sportbegeisterten Jungs organisiert er häufig Freundschaftsspiele. Fast keiner von ihnen spielt nämlich in einem Verein, oft scheitert es schon am Fahrgeld. Nihat, der selbst im Kiez groß geworden ist, hat einen guten Draht zu den Jugendlichen. Das ist auch unabdingbar. Auf seinen Kiezzrundgängen muß er des Öfteren schlichten, wenn es Stress gibt zwischen Jugendlichen oder z.B. mit „belästigten“ Ladeninhabern. Von ihm nehmen sie am ehesten auch Beratung an, z.B. wenn es um Drogen geht, aber auch Unterstützung bei schulischen Fragen. Durch seine vielen Kontakte im Kiez kann er in vielen Angelegenheiten vermitteln, vom Ansprechpartner für Nachhilfe bis zu Ausbildungsplätzen.



Der Jugendstadteiladen in Verbindung mit der mobilen Jugendarbeit wird auch im Jahr 2012 über Mittel der Sozialen Stadt finanziert. Damit die Öffnungszeiten verlängert werden können, wurden die Projektmittel erhöht. rs

Jugendstadteiladen Hobrecht 83

Hobrechtstraße 83
12043 Berlin

Tel. 53 675 371
n.karatoprak@sozkult.de
geöffnet Di, Do, Fr, Sa 16 - 21 Uhr

Jugendliche im Donaukiez



„Im Gesamtberliner Vergleich ist der Donaukiez hinsichtlich seiner Altersstruktur ein vergleichsweise junges Quartier, was weniger auf die Anzahl der Kinder und Jugendlichen zurückzuführen ist, sondern auf die starke Präsenz der Altersgruppen von 18-25 Jahren bzw. 25-

35 Jahren und die geringe Präsenz von Menschen über 65 Jahren.“

Quelle: Fortschreibung Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2011, Quartiersmanagementgebiet Donaustraße-Nord/Berlin-Neukölln.

QM Handlungsfeld Grünes Wohnumfeld

Mit den letzten Baumscheibenbepflanzungen in diesem Herbst wurden inzwischen 45 „Baumgärten“ im Donaukiez in die Hände von Anwohnerpaten übergeben. Christian Hoffmann, der mit seinem Team von Umweltconsulting in den vergangenen zwei Jahren den Kiez „umgeflügelt“ und mit Fachberatung Anwohner-Gärtner „herangegezüchtet“ hat, stellt fest: „Die am Projekt beteiligten Baumpaten kommen „querbeet“ aus allen Bevölkerungsgruppen, Gewerbetreibende, Anwohner mit und ohne Migrationshintergrund, allerdings meistens Frauen.“ Sie alle wollen es einfach schöner vor der eigenen Tür haben, ohne Müll, ohne Hundkot und sind bereit dafür etwas zu tun. Natürlich bleibt es nicht aus, dass immer wieder Gärtchen verwaissen, sagt Christian Hoffmann, weil Paten wegziehen oder keine Zeit mehr haben. Um so wichtiger ist es, weiterhin neue Anwohner zu aktivieren. Deshalb gab es auch in diesem Jahr immer wieder grüne Aktionstage wie beim „Rasenpicknick“ vor dem Büro des Quartiersmanagements, beim Stadtteilstfest u.a., bei denen Christian Hoffmann versuchte, die Anwohner für ihr eigenes Wohnumfeld zu sensibilisieren und neue Kontakte



herzustellen. Auch wenn mit dem nächsten Jahr das Thema „grünes Wohnumfeld“ in „neue Hände“ mit neuen Schwerpunkten (Bereich Sonnenallee) gelegt wird, haben die Anwohner die weitere Entwicklung zum großen Teil doch selber in der Hand: Grün statt Müll und Hundekot.

Rein statistisch gesehen hat sich der Hundekot im Kiez nach Begehungen von Hoffmann um 30 % gegenüber April 2010 reduziert. Doch was passiert, wenn den Beutelspendern in der Donaustraße die Beutel ausgehen? Auch hierfür sind langfristig Paten und Beutelsponsoren gesucht. Der bewusste Umgang mit dem eigenen Umfeld ist nicht zuletzt ein Lernprozess für alle. Kinder der beiden Kiezschnulen konnten dies bei einer umweltpädagogischen AG Natur erfahren. Falko Reinhardt machte in diesem Jahr mit ca. 20 Kindern Ausflüge in die Natur, baute Nistkästen und Insektenhotels. Den jüngeren Kindern einiger Kitas brachte Brigitte Heuer die Natur am Beispiel der vier Elemente Feuer, Wasser, Erde, Luft durch Malen, Spiele u.a. nahe. In der Kita Reuter entstand ein Nutz- und Experimentiergarten, an dem die Kinder auch im kommenden Jahr weiter gestalten werden. rs



Oh Donaukiez, oh Donaukiez, wie grün sind deine Straßen?

Wenn man von dem bevorstehenden Weihnachtsbaumverkauf und den später entsorgten Tannenbäumen nach Weihnachten absieht, gibt es im Donaukiez faktisch keine einzige Tanne, womit die Straßen in dieser Jahreszeit naturgemäß nicht grün sein können. Im Sinne eines Jahresrückblickes soll der Situation im öffentlichen Straßenraum dennoch nachgegangen werden, konkret der Frage „Was haben zwei Jahre Projektarbeit „Grünes Wohnumfeld“ im Kiez bewirkt?“ Organisiert und geleitet wurde das durch Soziale Stadt-Mittel finanzierte Projekt durch Umweltconsulting Dr. Christian Hoffmann. Die Ausgangssituation sommers wie winters kennen die Anwohner des Donauquartiers, eines der am dichtesten bebauten Altbauquartiere im Norden Neuköllns: In der geschlossenen Altbaublockrandbebauung mit nur wenigen grünen Innenhöfen gibt es faktisch keine „günen“ Baulücken oder öffentlichen Grünbereiche. Die Versiegelung liegt zwischen 80% und 100%. Auch die Öffnung des Schulhofes an der Rixdorfer Schule kommt zwar immerhin den Kindern, aber damit nur einem beschränkten Nutzerkreis zugute. Auf diesem Hintergrund setzten die vergangenen zwei Projektjahre „Grünes Wohnumfeld“ an folgenden Ebenen an: Baumscheibenbegrünung, Hundekottütenspenden, Umwelt- und Aktionstage, Natur- und Umweltbildung.rs

SONNENALLEE EINE FÜR ALLE

Unter dem Titel „Sonnenallee - eine für alle“ wurde in diesem Jahr im Auftrag des Quartiersmanagements ein Projekt gestartet, welches die Sonnenallee zwischen Hermannplatz und Erkstraße mehr in den Fokus rücken soll. Den Auftakt hierzu gab die Ausstellung „Menschen in Neukölln“ bei der Kristin Müller, Ulrike Stier und Michael Fenske Geschäftsleute der Son-

nenallee in ihren Läden porträtierten. Mit dem TOMATENCASINO haben die Kollegen 2,3 eine Konzertaktion zur europaweiten Fête de la Musique am 21. Juni organisiert, bei der fast 50 Bands und Musiker vor den Geschäften in der Sonnenallee auftraten. Die Aktion wurde von Gewerbetreibenden, Musikern und Öffentlichkeit begeistert aufgenommen.rs

www.sonnenallee.org

Hierunter können sich ab sofort Gewerbetreibende der Sonnenallee kostenlos mit einem kurzen Profil (Foto, Text, Internetlink) vorstellen und so leicht von Besuchern gefunden werden. Auf der Seite finden sich auch Informationen und Bilder zu den Aktionen.

„Thomes“ fährt in Kita Martin-Luther



Im Garten der evangelischen Kindertagesstätte Martin-Luther steht seit Ende Oktober wieder eine Holzeisenbahn. Wie das neue Spielzeuggefährt nach und nach entstanden ist, konnte man von der Fuldastraße aus mitverfolgen. Zwei Wochen lang hatte ein Tischler der beauftragten Landschaftsgärtnerei Retzlaf zusammen mit den Kindern die Lokomotive und einen Wagon aus Einzelteilen zusammengeschaubt und bearbeitet. Zur Einweihung von „Thomes“, der durch Mittel des Quartiersmanagements finanziert wurde, gab es Ende Oktober ein Kitafest mit allen Kindern, Eltern und Beteiligten. rs

Laterne Laterne

Wie alle Jahre gab es auch in diesem November einige Laternenumzüge, bei denen die jüngeren Kiezbewohner begleitet von ihren Eltern und Freunden durch die Straßen zogen. Auf dem Foto unten ist der Umzug der Rixdorfer Schule zu sehen. Im Anschluss traf man sich zum Aufwärmen bei Kaffee und Kuchen in der neuen Mensa der Schule. Kinder aus anderen Kiez-Kitas waren auch mit ihren Laternen unterwegs und haben die Straßen erleuchtet. rs



Helden von heute - Märchentage in der Theo



Bei den diesjährigen Berliner Märchentagen, die unter dem Motto „Superhelden“ standen, gab es erstmalig im Donaukiez eine Veranstaltung. Brigitte Heuer hat zusammen mit Falko Reinhardt in einer der vierten Klassen der Theodor-Sturm-Schule mit den 15 Jungen und Mädchen herausgearbeitet, was für sie jenseits von Super- und Spiderman Helden ausmachen. Hierzu wurden Heldengeschichten von anderen Schülern gelesen, Experimente gemacht und Helden gemalt. Die Kinder konnten erfahren, dass auch sie selbst Helden sein können, auch wenn sie nicht fliegen, aber z.B. wenn sie anderen helfen. rs

Ein Jahr Schulhoföffnung Rixdorfer Schule

Die inzwischen einjährige Schulhoföffnung an der Rixdorfer Schule ist eine Erfolgsgeschichte. Dies wurde zusammen mit einem Herbstfest Ende Oktober gefeiert. Zur Zeit kommen täglich bis zu 50 Kinder im Alter bis zu 13 Jahren zum Spielen. Viele Mädchen, die ohne Betreuung nicht raus dürfen, können hier im geschützten Rahmen mit Einverständnis der Eltern ihren Nachmittag verbringen. So jedenfalls Anke Peters, Schulleiterin der Rixdorfer Schule. ulf

Yadé Kara im Ernst-Abbe-Gymnasium



Zum bundesweiten Vorlesetag am 18.11.11 hatte das Ernst-Abbe-Gymnasium in diesem Jahr Yadé Kara eingeladen. In der Aula las sie aus ihrem Erstlingswerk „Selam Berlin“, welches 2004 für den Deutschen Buchpreis nominiert wurde und den Adalbert-von-Chamisso-Förderpreis erhielt. Mit dem 19-jährigen Protagonisten, dessen Lebenswelt sich zwischen Istanbul und Berlin bewegt, thematisiert das Buch das Wertechaos der jungen deutsch-türkischen Generation zur Zeit der Berliner Wende. Auch wenn die zuhörenden SchülerInnen des Ernst-Abbe-Gymnasiums damals alle noch nicht geboren waren, schienen sie sich aufgrund ihrer meist eigenen multinationalen Hintergründe sehr angesprochen zu fühlen. Entsprechend viele Fragen stellten die SchülerInnen der Autorin. Yadé Kara selbst repräsentiert ein kosmopolitanes Leben: in der Türkei geboren, in Berlin aufgewachsen und später hier studiert, arbeitete sie als Schauspielerin, Lehrerin, Managerin und Journalistin auch in London, Istanbul und Hongkong. „Das Potenzial dieser heutigen Generation von „mehrdimensionalen“ jungen Menschen, die in verschiedenen Kulturen zu Hause sind, sollte besser anerkannt werden.“ betonte sie. rs

Hausfrauen nehmt euch ein bisschen Zeit

Hausfrau und Mutter ist doch der schwerste Beruf, den es überhaupt gibt. Kinder in den Kindergarten oder Schule. Der Tag hört nie auf. Zu Hause geht es weiter: Aufräumen, Putzen, Kochen, Kinder abholen usw. und schon ist der Tag beendet. Morgen beginnt fast der gleiche Tag. Welche Frauen sind es nicht anders gewöhnt, manche wissen nicht, wie sie den ganzen Tag verbringen. Manche wissen keinen Rat und sind mit allem überfordert. Seien es eigene Probleme, seien es Kinderprobleme oder andere Probleme. Manchmal reicht es auch, ein paar Stunden mit anderen Frauen zusammen zu sitzen und sich über verschiedene Themen auszutauschen. Viele Frauen, mit denen ich mich unterhalten habe, haben immer dasselbe gefragt. Ich kenne

doch keinen. Ich selbst kannte auch keinen und heute weiß ich, dass es eine falsche Frage war. Ein gutes Beispiel ist: in den Schulen gibt es Elterncafés im Kiez oder im Quartiersmanagement gibt es für uns Frauen Frühstück und jedes Mal andere Themen, z.B. Schulbildung, Jugendprobleme, Sucht. Nur wenn man will, wird man schlauer. Ich sag nur „Traut Euch und schaut vorbei“. Alles Gute, M. Çetinkaya

Offenes Frauenfrühstück

Einmal im Monat im Quartiersbüro Donaustraße 7 mit wechselnden Vorträgen zu Themen wie Kindererziehung und Gesundheit. Alle Frauen aus dem Quartier sind herzlich eingeladen
Termin: 2. Dezember, 9.00 Uhr



Fragen + Frühstück: Wohin nach der Grundschule?

Mit Anfang des neuen Jahres werden sich die Eltern der jetzigen 6. Klässler mit der Frage auseinandersetzen müssen: Auf welche Schule soll mein Kind nach der Grundschule gehen? Die meisten weiterführenden Schulen veranstalten dazu einen Tag der offenen Tür, auch Grundschulen bieten Informationsveranstaltungen an. Safiye Çelikyürek, Lehrerin am Ernst-Abbe-Gymnasium, hat beim letzten Frauenfrühstück am 4.11. über das neue zweigliedrige Schulsystem wichtige Informationen gegeben. Grundsätzlich können die Eltern sich entscheiden zwischen Gymnasien und den sog. Sekundarschulen. Ausdrücklich warnte sie

davor zu glauben, jedes Kind müsse unbedingt auf das Gymnasium. So erlebt sie derzeit, dass zu viele ihrer SchülerInnen am Gymnasium schlicht falsch sind, da sie nicht die Voraussetzungen mitbringen. Für die Betroffenen ist das sehr frustrierend. Dabei kann auf den Sekundarschulen das Abitur ebenso erworben werden, aber unter viel entspannteren Bedingungen als auf dem Gymnasium (in 13 Jahren, also 1 Jahr länger, in kleineren Klassen, mit sozialpädagogischem Zusatzpersonal). Beide Schulangebote haben ihre Vorteile, entscheidend ist, was zum eigenen Kind passt. Lassen Sie sich hierzu am besten von den Lehrern Ihres Kindes beraten. rs

Müllberge

Wenn ich aus meinem Haus heraustrete, denke ich manchmal: Wieso habe ich eigentlich eine Wohnung? Weshalb nur habe ich mir Möbel gekauft? - Liegt doch alles auf der Straße. Da ist schon mal die doppelbreite Matratze - mit Laub bedeckt - ein weiches verlockendes Bett, wäre da nur nicht auch noch die Hundescheiße auf der Matratze. Ein paar Schritte weiter ist gleich noch so eine Matratze zu finden. Also das Mehrbett schlafzimmer bahnt sich an. Ich biege um die Ecke: da liegt auch ein Fernseher. Wenn ich daran denke, dass es auch schon Sofas und Sessel gab, dann ist das Wohnzimmer perfekt - mit Teppich natürlich. Kühlschränke für die Küche gab es auch schon, samt Stühlen für die Essecke und natürlich Computer für den Arbeitsplatz. Also alles da für die Wohnung.

In meinen Gedanken türmen sich die Möbel haushoch. Denn wären sie nicht irgendwann von irgendwem weggeschafft worden, könnte ich meine Wohnung nicht betreten, mein Hauseingang wäre versperrt. Rüberklettern könnte ich da jedenfalls nicht. Und stinken würde es auch, denn dann wäre die Hundescheiße darunter und darüber.....

Lieber Peter Grosshauser (siehe Interview mit Herrn Grosshauser in der 3. Ausgabe), wenn du das alles schätzt, weil es dich an Strandleben erinnert, dann fehlen natürlich noch Sand und Meer und Brise und frische Luft - und manchmal auch die Sonne. Obwohl es schon stimmt, dass es mir auch gefällt, dass es nicht so „glatt“ hier ist. Es muss ja auch nicht so sauber sein, dass man vom Fußboden essen kann oder so aufgeräumt wie bei den Wilmersdorfer Witwen.

Also, liebe Nachbarn, könntet ihr nicht doch euren Müll entsorgen - statt ihn an die Straße zu stellen und und und vor allem keinen Hundekot mehr auf der Straße. Es riecht nicht gut, ehrlich. Wenn's mir dann mal zu sehr stinkt, kann ich ja verreisen, einen Koffer dafür habe ich auch schon gefunden.

Dorothee Ruddat, Anwohnerin

neulich ...



im Quartiersbüro

Zum 10. Mal konnte man am 5. November wieder bei dem Kunstfestival „Nacht und Nebel“ an 110 Orten in Nord-Neukölln 130 Veranstaltungen von Theater, Lesungen, Ausstellungen bis zu Konzerten entdecken. Auch das Quartiersmanagement Donaustraße Nord präsentierte sich mit zwei Ausstellungen. Stolz zeigten hier einige Kinder ihre selbst hergestellten Bücherregale, Schuhschränke u.a., die sie im Rahmen eines „Soziale Stadt“- Projektes in der „Pappmöbelfabrik“ unter der Leitung der Künstlerinnen Aleksandra Yurieva und Miriam Jakobi gebaut hatten.

Ebenfalls gezeigt wurden großformatige Kollagen zum Thema „Traumportrait“, bei denen sich Kinder und Jugendliche unter Anleitung der Künstler/innen Julia Classen und Ali Kaaf neu „entwerfen“ und Realitäten neu abmischen konnten. Die Zutaten waren Fotos von Besuchern des Stadtteilstreffes in der Donaustraße, bunt gemusterte Stoffe und allerlei andere Materialien. Auch wenn die Nacht wieder zum Tag wird und sich der Nebel aufgelöst hat, sind die Arbeiten noch im Büro des Quartiersmanagement in der Donaustraße 7 anzusehen. rs



Rixdorfer Schüler und Studierende der Technischen Uni planen Rixdorfer Schule

Zur Beteiligung der Bewohner/innen an der Umgestaltung des Schulhofes der Rixdorfer Schule werden Ideen zur Zusammenarbeit von Schule und Stadtteil gesucht. Anhand des Quartiersspiels „Agenten und Komplizen“ sollen ihre Ideen „aufgedeckt“ werden. Durchgeführt werden

die Spielrunden von Architektur-Student/innen der TU-Berlin in Zusammenarbeit mit den „Baupiloten“. Die Orte für die Spielrunden im Quartier finden vom 02. bis 10. Dezember statt. Sie sind herzlich eingeladen eine „Spielgemeinschaft“ zu werden. Termine siehe Kiezkalender.

Kiezkalender Dezember 2011

- Fr 2.12. Frauenfrühstück, 9.00 Uhr im QM-Büro, Donaustr. 7
- Mo 5.12. Agenten & Komplizen ab 20.00 Uhr, Astrastuben, Weichselstr. 63
- Mi 7.12. Agenten & Komplizen ab 19.00 Uhr, Broschek, Weichselstr. 6
- Di 13.12. Lebendiger Adventskalender, Adventsingen im Quartiersbüro
- Do 15.12. Quartiersratsitzung, 19.00 Uhr, QM - Büro, Donaustr. 7
- So 29.01. „Mein Leben in Neukölln“, 19.00 Martin-Luther Gemeinde Fuldastr. 50

Impressum:

Erscheinungsdatum: 1.12.2011
 Herausgeber: Quartiersmanagement Donaustraße-Nord, Donaustraße 7, 12043 Berlin, Tel: 030-34 62 00-69/-70, Fax: 030-34 62 00-73
 Email: info@qm-donaustrasse.de, www.donaustrasse-nord.de
 Redaktion: Regine Schütz (v.i.S.d.P.)
 Email: donauwelle@qm-donaustrasse.de
 Fotos/ Abbildungen:
 Nihat Karatoprak, Quartiersmanagement Donaustraße-Nord, Falko Reinhardt, Regine Schütz,
 Titellentwurf: www.uv2.de
 Layout: Regine Schütz
 Druck: Westkreuz GmbH
 Auflage: 5000 Exemplare
 Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.
 Gefördert durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“.

Robin Anne Bah ist am 28. September nach schwerer Krankheit verstorben. Mit dem afrikanischen Buchladen A.U. Headquarter, den sie zusammen mit ihrem Mann Saidu Bah in den letzten vier Jahren zu einem internationalen Begegnungsort entwickelte, hat sie vielen Menschen, vor allem auch Kindern die afrikanische Kultur nahegebracht. Auch durch ihre Mitarbeit im Quartiersrat war Sie für den Donaukiez eine wichtige und geschätzte Person. A.U. Headquarter in der Karl-Marx-Str. 21 wird von ihrem Mann Saidu Bah weitergeführt.



Robin Anne Bah wird Neukölln sehr fehlen.

